

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 112 (2017)
Heft: 2: Der Heimatschutz und seine Sektionen = Patrimoine suisse et ses sections

Artikel: Modular im Klimapuffer
Autor: Bösch, Ivo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-772593>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

USM-HALLER-MINI-HAUS IN LOMMISWIL

Modular im Klimapuffer

Das Atelierhaus ist vor 37 Jahren im Stahlbausystem des Architekten Fritz Haller gebaut worden. Nun hat es eine junge Familie zu einem Wohnhaus umgenutzt. Das System erlaubte diese Flexibilität. Ivo Bösch, Redaktor, Architekt und Wanderleiter

Das Haus ist nicht geschützt, nicht einmal inventarisiert. Es steht am Sonnenrainweg in Lommiswil, Kanton Solothurn, ist aus einem Stahlbausystem erstellt und lässt auf den ersten Blick nichts Aussergewöhnliches erkennen. Und doch erzählt es zum Beispiel die Geschichte des international bekanntesten Möbels aus der Schweiz: USM Haller. Denn der Architekt Fritz Haller (1924–2012) hatte, bevor er vor mehr als 50 Jahren dieses Möbel im Baukastensystem entwickelte, Systeme für Häuser entworfen. Die ersten Versuche unternahm er für Schulhäuser, aber erst für eine neue Industriehalle der Firma Ulrich Schärer Söh-

ne in Münsingen (USM) entwickelte er mit dem Juniorchef Paul Schärer das Bausystem Maxi, das für Fabriken gedacht war. Doch das genügte nicht. 1969 schrieb Fritz Haller in der *Schweizerischen Bauzeitung*: «Im Zusammenhang mit realisierten Fabrikbauten sind weitere Bedürfnisse aufgetaucht. Man verlangte von uns Vorschläge für Zusatzbauten wie etwa Bürogebäude, kleine Ateliers, Kantinen und Abwartwohnungen sowie für Einfamilienhäuser von leitenden Mitarbeitern.» Er wollte nicht für jede Aufgabe eine neue Gebäudeart und suchte nach einer «allgemeinen Lösung». Sie sollte den Bau und die Erweiterung von kleinen Einheiten erlauben, etappierbar

und in der Zukunft im Innern leicht veränderbar sein. Sie nannten das neue Bausystem USM Haller Mini.

1200 Millimeter

Das Haus in Lommiswil von 1980 ist eines der letzten Häuser, die im USM-Haller-Mini-System gebaut worden sind. Das Büro von Fritz Haller war nicht direkt beteiligt, denn der Architekt Alix Känel benutzte nur das Bausystem und erstellte sich ein Atelier, in dem er mehr als 30 Jahre arbeitete. Auf drei Seiten umgibt ein 1,20 Meter breiter und gläserner Gang das Haus, eine Art Wintergarten, der als Klimapuffer noch heute funktio-

Auf der Ostseite ist die Erweiterung der Pufferzone zu sehen.

Le «climatiseur naturel» gagné sur l'extension côté est de la maison



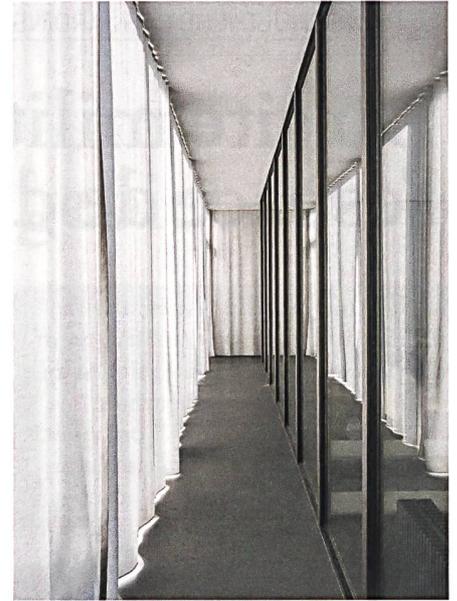
Silvio Bruggler



Silvio Brügger

Wohn- und Essraum: Das Haus erzählt auch die Geschichte des USM-Haller-Möbels.

Séjour et cuisine: la maison est également un témoin de l'histoire du mobilier USM-Haller



Wärme- und Kälteschutz: die 1,20 Meter breite Pufferzone lässt sich mit Vorhängen schliessen.

Isolation thermique: il suffit de tirer les rideaux pour réguler l'espace d'une largeur d'1,20 m fonctionnant comme un climatiseur naturel

niert. Nach dem Tod von Känel wollte ein Investor das eingeschossige Haus mit Keller abbrechen. Dank der Tochter des Architekten steht es heute noch. Sie verkaufte das Atelier der jungen Familie von Laila Provinzano und Reto Brügger. Brügger ist Architekt und erkannte den Wert des Hauses, aber vor allem sah er auch die Möglichkeit, aus einem Büroein Wohnhaus zu machen. Dazu liess er 2016 alle Büroeinbauten entfernen – Flexibilität war ja eingeplant. Nur zwei tragende Stützen blieben stehen. Nun hatte er einen im Licht drei Meter hohen und 220 Quadratmeter grossen Raum (inklusive Pufferzone) zur Verfügung. Die bestehenden Leitungen gaben die Lage der neuen Bäder vor, ansonsten war der Architekt in der neuen Einteilung frei. Trotzdem blieb er im Mass: «Die Auseinandersetzung mit dem USM-Modulmass zeigte uns, dass 1,20 Meter nach wie vor ein ideales Rastermass ist.» Es ermöglichte gute Raumgrössen und berücksichtigte auch die handelsüblichen Plattengrössen. Fritz Haller schrieb vor 48 Jahren in der Metallbausprache in genauen Millimetern: «Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass zwischen 1130 und 1250 Millimetern ein ideales Mass liegt. Wir wählen den Modul von 1200 Millimetern.» Er schrieb absichtlich

«Modul» und nicht «Raster», denn sein System war dreidimensional gedacht.

Büro zu Wohnhaus, Wohnhaus zu Büro

Heute trennen zwei Sanitärkerne das Haus in zwei Bereiche. Sie sind wie alle neuen Trennwände mit Eichenholzplatten verkleidet. Auf der Hangseite, dem Nachtbereich, finden sich in einer Zimmerschicht ein Büro, zwei Schlafzimmer und eine Bibliothek, auf der Aussichtsseite, dem Tagesbereich, liegt ein grosser Wohn- und Essbereich. Die erkerartige Erweiterung der Pufferzone auf der Ostseite wird als Teezimmer genutzt und ist der Lieblingsraum der neuen Bewohner. Man staunt, dass Doppelverglasungen und Drehtüren im Original erhalten geblieben sind. Und mitten im grossen Raum steht heute ein USM-Haller-Gestell: Verbindungskugeln, Stahlrohre und weisses Blech.

In den letzten Jahren sind einige USM-Mini-Häuser renoviert worden. Zum Beispiel das Haus Hafter in Solothurn, das Branger Architekten in ihr Büro umbauten. Das einstige Wohnhaus bot viel Platz für die Kunstsammlung von Edith Hafter-Kottmann. Das Haus ist also genau umgekehrt umgenutzt: vom Wohnhaus zum Büro. Aber das ist eine andere Geschichte.

MAISON USM-HALLER-MINI

Le système à ossature d'acier modulable USM-Haller-Mini a été utilisé pour la réalisation, il y a 37 ans, de cet ancien atelier d'architecture. Les nouveaux propriétaires dont l'un est l'architecte Reto Brügger ont su tirer parti de la flexibilité de conception de ce témoin de l'architecture modulaire pour le transformer en une maison d'habitation. Situé à Lommiswil (SO), ce bâtiment a été conçu selon le système imaginé par l'architecte Fritz Haller qui a collaboré avec le petit fils d'Ulrich Schärer, fondateur de l'entreprise USM de Münsingen, pour créer des habitations et bureaux modulables ainsi qu'un système de rangement flexible qui a acquis une renommée internationale. La jeune famille qui occupe la maison a supprimé la partie bureau, créé un grand séjour meublé avec le système USM-Haller d'origine en prolongeant cette grande pièce par un espace en saillie fonctionnant comme un climatiseur naturel et pourvu des double vitrages d'origine. Ces dernières années, plusieurs bâtiments conçus selon ce système ont été rénovés. A Soleure, la maison d'habitation de la galeriste Edith Hafter-Kottmann a été transformée en bureau par les architectes Branger.